



ANDREA SCHAER, SABINE BRECHBÜHL, MARIANNE SENN, BARBARA BECK,
FLORENCE CATTIN, ARIANE BALLMER, BARBARA BÄR, MIRCO BRUNNER,
ALBERT HAFNER, ELENA PRADO, HEINZPETER ZNOJ UND HARALD MELLER

Das bronzezeitliche Grab und die Bronzehand von Prêles

ERGEBNISSE DER TABLE RONDE VOM 30. OKTOBER 2019 IN BERN

Die rechte Hand von Prêles, Les Combettes – Reflexionen über Robert Hertz' Konzept der religiösen Polarität

HEINZPETER ZNOJ

« *Quelle ressemblance plus parfaite que celle des deux mains! Et pourtant, quelle inégalité plus criante!*

À la main droite vont les honneurs, des désignations flatteuses, les prérogatives: elle agit, elle ordonne, elle prend. Au contraire, la main gauche est méprisée et réduite au rôle d'humble auxiliaire: elle ne peut rien par elle-même; elle assiste, elle seconde, elle tient.

La main droite est le symbole et le modèle de toutes les aristocraties, la main gauche de toutes les plèbes.

Quels sont les titres de noblesse de la main droite? Et d'où vient le servage de la gauche?»¹⁹⁴

6.1

Der Grabungsbefund: eine rechte, aber keine linke Handplastik

Die Bronzehand von Prêles, Les Combettes ist eine rechte Hand.¹⁹⁵ Ist dieser Umstand bedeutsam? Haben wir es mit der zufällig erhaltenen rechten Hälfte eines Händepaars zu tun oder war die rechte Hand von Prêles von Anfang an ein Einzelstück? Konnte die linke Hand somit gar nicht verloren gehen, weil sie nie hergestellt wurde? Konnte nur eine rechte Hand Trägerin der Bedeutungen sein, für deren Ausdruck sie aus kostbaren Materialien geschaffen und aufgrund derer sie schliesslich als Grabbeilage diente?

Wie in Kap. 1.5.3 ausgeführt, ist wegen der Eingriffe der Metalldetektorgänger nicht gesichert, ob noch weitere Gegenstände aus dem Grab entfernt wurden. Dabei könnte es sich naheliegenderweise auch um das Pendant zur rechten Hand, eine hypothetische linke Hand, handeln. Der archäologische Befund lässt dies jedoch als unwahrscheinlich erscheinen. Die Ausgräber und Ausgräberinnen konnten auf der gestörten rechten Seite des Grabes noch einen abgebrochenen Finger der rechten Hand *in situ* sichern. Die rechte Bronzehand war also bei der Grablegung in der natürlichen Position platziert worden. Auf der linken Seite des Gra-

bes, die in ungestörtem Zustand dokumentiert werden konnte, befanden sich eine Nadel und eine Spirale als Grabbeigabe. Der Fundkontext spricht also dagegen, dass es ein Händepaar gegeben hat.

Umso dringlicher stellt sich die Frage, ob der Umstand, dass die Hand von Prêles eine rechte ist – und keine linke und auch kein Teil eines Händepaars –, etwas bedeutet. Möglicherweise war die Bronzehand ja eine Prothese. Als solche hätte sie keine tiefere Bedeutung – ihr mächtiger und reicher Besitzer hätte seine rechte Hand verloren und diesen Verlust aufwendig kaschiert. Naheliegender ist aber, dass die Bronzehand Ausdruck einer Handsymbolik ist, welche die rechte Hand vor der linken privilegierte und mit weitreichenden Bedeutungen versah.

6.2

Robert Hertz' religionssoziologische Deutung der Vorherrschaft der rechten Hand

Um dies plausibel zu machen, werde ich im Folgenden zeigen, dass die natürliche Händigkeit in traditionellen Gesellschaften durchwegs mit Bedeutungen und strengen normativen Vorstellungen versehen wird, wobei die rechte Hand offenbar immer den Vorzug vor der linken erhält. Diese universelle Bevorzugung der rechten Hand kann im Kontext von binären Klassifikationssystemen am Ursprung von weitreichenden Handsymboliken stehen. Wahrscheinlich war die rechte Hand von Prêles Ausdruck einer solchen Handsymbolik.

Bei meinen Betrachtungen stütze ich mich auf die Arbeit des Religionswissenschaftlers Robert Hertz, *La prééminence de la main droite: Étude sur la polarité religieuse* aus dem Jahr

¹⁹⁴ Hertz 1909, 553.

¹⁹⁵ Schaer et al. 2019, 60.

1909.¹⁹⁶ Hertz war ein Schüler von Émile Durkheim und Marcel Mauss, den Begründern der modernen französischen Soziologie und Anthropologie. Wie seine Lehrer versuchte er, das Wirken sozialer Normen dort nachzuweisen, wo der Alltagsverstand die Physiologie, die Psychologie oder die Ökonomie am Werk sah. In der Debatte über die Ursachen der Händigkeit hatte zu seiner Zeit die Hirnphysiologie die Oberhand gewonnen. Mit seiner bahnbrechenden Arbeit lenkte Hertz die Diskussion über die Dominanz der rechten Hand zurück auf die sozialen Normen. Es lohnt sich, hier ein wenig auszuholen, um Hertz' eigenständige Position herauszuarbeiten und ihre Aktualität für das Verständnis der Hand von Prêles aufzuzeigen.

Die Frage nach den Ursachen der Dominanz der Rechtshändigkeit bewegte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Forscher. Sie gewann mit Darwins Evolutionstheorie zusätzlich an Brisanz, denn die Händigkeit schien zunächst eine exklusiv menschliche Eigenschaft zu sein, die demnach irgendwann im Lauf der Menschheitsentwicklung entstanden sein musste – dass Händigkeit ein in der gesamten Biologie verbreitetes Phänomen ist, war damals noch nicht bekannt.¹⁹⁷ Zur Zeit von Hertz standen sich zwei Erklärungsansätze gegenüber – ein kulturwissenschaftlicher und ein hirnphysiologischer. Eine typische kulturwissenschaftliche Erklärung lieferte der Basler Paul Sarasin.¹⁹⁸ Er untersuchte Steinwerkzeuge aus unterschiedlichen Epochen auf ihren wahrscheinlichen Gebrauch durch Rechts- und Linkshänder und kam zum Schluss, dass die Menschheit während der gesamten Steinzeit gleich viele Rechts- und Linkshänder hervorgebracht habe. «Wir können also den Satz aussprechen, dass während der ganzen Steinzeit, und zwar schon vom uralten Challeen bis zum späten Neolithikum, ebenso viele Individuen Linkshänder als Rechtshänder gewesen sind, dass eine Bevorzugung der einen Hand vor der anderen während der ganzen Steinzeit nicht stattgefunden hat.»¹⁹⁹ Dieser Befund widerspricht übrigens neueren Untersuchungen altsteinzeitlicher Artefakte, nach denen bereits beim Neanderthaler eine ähnlich ausgeprägte Präferenz der rechten Hand bestand wie beim modernen Menschen.²⁰⁰ Nach Sarasin sind aber erst mit der Bronzezeit Werkzeuge aufgetaucht, welche durchwegs den rechtshändigen Gebrauch vorgeben. Die Rechtshändigkeit sei also eine vergleichsweise rezente Entwicklung,

deren Ursachen er in der Religion festmachte. Er stützte sich dabei auf Jacob Grimm und Georg Hermann von Meyer, welche dem damaligen Naturalismus folgend vermutet hatten, dass der Sonnenkult, den sie als ursprüngliche Religion betrachteten, auch die Rechtshändigkeit begründete.²⁰¹ Denn die aufgehende Sonne bescheine dem ihr zugewandten Verehrer (allerdings zuverlässig nur nördlich des Wendekreises des Krebses) alsbald die rechte Körperhälfte. Eine hirnphysiologische Ursache der Händigkeit lehnte Sarasin ausdrücklich ab. Vielmehr war er der Überzeugung, dass die Menschen auch heute noch aufgrund ihrer Anlagen eigentlich zu gleichen Teilen Rechts- und Linkshänder oder ambidextrisch seien. Lediglich die ursprünglich religiös motivierten Normen würden diese Tatsache verdecken.²⁰²

Paul Broca hatte demgegenüber bereits ein halbes Jahrhundert zuvor nachgewiesen, dass die menschliche Händigkeit durch eine Spezialisierung der Hirnhälften bedingt ist und dass das Sprachzentrum in der linken Hirnhälfte auch die Feinkoordination der rechten Hand kontrolliert: «Nous sommes droitiers de la main, parce que nous sommes gauchiers du cerveau.»²⁰³ Die linke Hand wird dagegen von der für Feinkoordination weniger disponierten rechten Hirnhälfte gesteuert. Bei einer Minderheit von Menschen sind die Hirnhälften vertauscht, und das Sprachzentrum befindet sich in der rechten Hirnhälfte. Sie sind natürliche Linkshänder. Brocas neurophysiologische Erklärung der Dominanz der rechten Hand über die linke legt nahe, dass die soziale Konvention der Rechtshändigkeit die organische Anlage lediglich bestätigt und verstärkt, aber selbst keine tiefere Bedeutung hat und letztlich obsolet ist.

Die Originalität des religionssoziologischen Ansatzes von Robert Hertz liegt darin, dass er den Widerspruch zwischen der neurophysiologischen und der kulturwissenschaftlichen Erklärung der Dominanz der Rechtshändigkeit aufhebt. Aus der Tatsache, dass sämtliche traditionellen Gesellschaften, obwohl Linkshändigkeit

196 Hertz 1909.

197 Zur Händigkeit Eitner 2020.

198 Sarasin 1918.

199 Sarasin 1918, 141.

200 Uomini 2009.

201 Grimm 1848; von Meyer 1873.

202 Sarasin 1918, 189.

203 Broca 1865, 383.

bei einem nicht so geringen Teil ihrer Mitglieder natürlicherweise vorkommt, immer nur die Rechtshändigkeit sanktionieren, folgert Hertz, dass die organischen Anlagen zwar eine Tendenz zur Rechtshändigkeit vorgeben, dass aber deren Universalität und oft extreme Ausprägung als strenge Norm mit weitreichenden Bedeutungen nur eine soziologische Erklärung haben kann. Diese besteht nach Hertz im Dualismus, welcher das «primitive Denken» allgemein präge und natürliche Gegensätze in binäre Klassifikationssysteme einordne.²⁰⁴ Die Opposition zwischen linker und rechter Hand findet darin Entsprechungen zu anderen Gegensätzen, wie männlich und weiblich, Natur und Kultur, rein und unrein, Herrscher und Beherrschte und, als allem zugrundeliegendem fundamentalem Gegensatz: heilig und profan. Das heisst, Hertz betrachtet die rigiden Regeln der Händigkeit als Teil eines klassifikatorischen Systems, welches die Gesellschaft und die Natur zu den Bestandteilen einer umfassenden kosmologischen und moralischen Ordnung macht. Damit folgt er den religionsoziologischen Grundlagen, die seine Lehrer Durkheim und Mauss formuliert hatten, weitet sie aber auf die Frage der Händigkeit aus.²⁰⁵

6.3

Die heutige Toleranz gegenüber der Linkshändigkeit lässt uns die strikten Normen der Rechtshändigkeit in traditionellen Gesellschaften unterschätzen

Die seit Broca allgemein gewachsene Überzeugung, dass die strengen Normen der Rechtshändigkeit in den modernen europäischen Gesellschaften schädlich und obsolet geworden sind, teilt übrigens in seinen Schlussfolgerungen auch Hertz selbst – darin ist er durchaus mit seinen Zeitgenossen konform.²⁰⁶ Waren die strengen Normen der Rechtshändigkeit früher nur vereinzelt kritisiert und beispielsweise von Plato in den *Dialogen* und Rousseau im *Émile* als unnatürlich beklagt worden, da die Natur neben Rechtshändigkeit, wenngleich seltener, auch Linkshändigkeit hervorbringe, so kam es seit der Wende zum 20. Jahrhundert zu einer wachsenden Reformbewegung, welche forderte, dass natürliche Linkshänder nicht länger dem Zwang zur Rechtshändigkeit unterworfen werden sollen. Da die strenge Norm der Rechtshändigkeit viel Leid bei umerzogenen Linkshändern ver-

ursachte, galt sie zunehmend als rückständig. Heute, über 100 Jahre später, hat sie sich zumindest in den westlichen Gesellschaften so weit abgeschwächt, dass die Händigkeit, abgesehen von ein paar hartnäckigen Konventionen wie dem Handschlag mit der Rechten oder der rechten Schwurhand, in erster Linie als organisch bedingtes Phänomen betrachtet wird.

Ihre heutige Obsoletheit bedeutet nach Hertz aber nicht, dass die Händigkeit für die menschlichen Gesellschaften überhaupt überflüssig gewesen wäre. Als Kulturrevolutionist ist er vielmehr davon überzeugt, dass die Norm der Rechtshändigkeit in den vorwissenschaftlichen, religiös geprägten Kulturstufen unausweichlich war. Nur so kann ihre Universalität und ihre Strenge in traditionellen Gesellschaften verstanden werden. Für Hertz war das nicht Ausdruck eines mechanischen Systemisierungswillens dieser «primitiven» Gesellschaften, sondern eine grundlegende Kulturtechnik, mit der sie den natürlichen menschlichen Körper zu einem gesellschaftlich geprägten machten. Marcel Mauss hat in diesem Zusammenhang später von «Körpertechniken» als früheste Form und Grundlage der menschlichen Kultur gesprochen.²⁰⁷ Die Norm der Rechtshändigkeit gehört Hertz zufolge also zu einem grundlegenden zivilisatorischen Dispositiv traditioneller Gesellschaften, dem jeder einzelne Mensch als Mitglied eines Kollektivs unterworfen wird. In der Folge dieses sozialen Zwangs und dank der «Plastizität des Organismus»²⁰⁸ empfinden die Angehörigen dieser Gesellschaften die kulturell zugeschriebenen Qualitäten wie Kraft und Schwäche, Geschicklichkeit und Unbeholfenheit an den eigenen rechten und linken Händen als deren natürliche Eigenschaften.²⁰⁹ Wir sollten uns die Striktheit und Unhinterfragbarkeit dieser Norm in traditionellen Gesellschaften in Erinnerung rufen, wenn wir über die rechte Hand von Prêles nachdenken.

Mit Blick auf gegenwärtige paläoanthropologische Forschungen über die Rechtshändigkeit scheint mir dies tatsächlich geboten zu sein. Hertz' Text ist hier offenbar in Vergessenheit ge-

204 Hertz 1909, 576.

205 Durkheim 1912; Mauss/Durkheim 1903.

206 Hertz 1909, 580.

207 Mauss 1936.

208 Hertz 1909, 578.

209 Hertz 1909, 578.

raten. So wird in der neueren paläoanthropologischen Forschung die Frage nach der Evolution der gegenüber nichtmenschlichen Primaten ausgeprägteren Händigkeit beim Menschen als Hinweis auf den Zeitpunkt des Entstehens komplexer manipulativer Fähigkeiten und auch der Sprachfähigkeit diskutiert. Dabei geht sie zwar von Wechselwirkungen zwischen komplexer Manipulation und der Spezialisierung der Hirnhälften aus, doch zieht sie die Möglichkeit der Existenz von Normen, welche die Händigkeit verstärken, indem sie den Gebrauch der rechten respektive linken Hand in unterschiedlichen Funktionen vorgeben, gar nicht in Betracht.²¹⁰ Im selben Mass, wie unsere Gesellschaft auf diese Weise die Ursache der Händigkeit an der Spezialisierung der Hirnhälften festmacht und deshalb die Dominanz der Rechtshändigkeit als eine bloss statistische versteht, ist uns die Strenge, mit welcher traditionelle Gesellschaften den Gebrauch der linken und der rechten Hand geregelt haben, fremd geworden.

6.4

Die Dominanz der Rechtshändigkeit als Ausdruck der Sakralisierung des Körpers in binären Klassifikationssystemen

Robert Hertz hat diese strikten Normen in seiner vergleichenden Untersuchung traditioneller Gesellschaften dokumentiert und einer für uns interessanten Erklärung zugeführt. Hertz selbst spricht wie damals üblich von «primitiven» – im Sinne von nahe an den Ursprüngen der Kulturentwicklung stehenden – Gesellschaften und meint damit eine grosse Vielfalt, nämlich Wildbeutergesellschaften, einfache Pflanzergesellschaften und komplexe, hierarchisch strukturierte Gesellschaften. Sie alle verfügen über ähnlich strukturierte dualistische Klassifikationssysteme, welche tendenziell die gesamte menschliche und nichtmenschliche Welt in Gegensätze und Entsprechungen ordnen und deren grundlegendster Gegensatz jener zwischen sakral und profan ist.²¹¹ Solche Klassifikationssysteme prägten den australischen und nordamerikanischen Totemismus, die traditionelle hawaiische und andere ozeanischen Pflanzergesellschaften mit ihren elaborierten Tabus, aber auch die frühesten Staaten. Hertz führt zahlreiche ethnografische und historische Beispiele von den Maori, von australischen und indianschen Gesellschaften und aus der ägyptischen

und griechischen Antike an, um seine These der universellen Dominanz der rechten Hand und deren religiösen Begründungszusammenhang zu belegen. Dabei zeigt er auf, dass die Dominanz der Rechten durch Sanktionen durchgesetzt wird, während die Linke von zahlreichen Tabus gelähmt wird.²¹² Nach Hertz bietet sich der Gegensatz zwischen linker und rechter Hand als ideales Objekt binärer Klassifikationssysteme und religiöser Zwänge an. Die primitiven Klassifikationssysteme machen dabei aus dem Überwiegen der natürlichen Rechtshändigkeit eine absolute Bevorzugung: Ausnahmslos ist die Rechte die sakrale und die Linke die profane Hand: «Les légers avantages physiologiques que possède la main droite ne sont que l'occasion d'une différenciation qualitative dont la cause git, par delà l'individu, dans la constitution de la conscience collective.»²¹³

Die Tabuisierung der Linken und die Sakralisierung der Rechten «spiritualisiere» den Körper und schreibe ihm kontrastierende moralische Werte ein: «Pendant de longs siècles, la paralysie systématique du bras gauche a exprimé, comme d'autres mutilations, la volonté qui animait l'homme de faire prédominer le sacré sur le profane, de sacrifier aux exigences senties par la conscience collective les désirs et l'intérêt de l'individu et de spiritualiser le corps lui-même en y inscrivant les oppositions de valeurs et les contrastes violents du monde moral.»²¹⁴

Indem der rechten und der linken Hand auf diese Weise die Qualitäten des Sakralen und des Profanen zugeschrieben werden, treten die Hände in Entsprechungen mit anderen profanen und sakralen Dingen, sozialen Eigenschaften und Handlungen und können so zum symbolischen Ausdruck für sie werden.

«La vie en société implique une multitude de pratiques qui sans faire partie intégrante de la religion s'y rattachent étroitement. Si l'union des mains droites fait le mariage, si la main droite prête serment, contracte, prend possession, porte assistance, c'est que dans le côté droit de l'homme résident ses pouvoirs, l'autorité qui

210 Bargallo/Mosquera/Lozano 2017; Cochet/Byrne 2014; Corballis 2020; Uomini 2009.

211 Durkheim 1912, 50–58.

212 Hertz 1909, 557.

213 Hertz 1909, 576.

214 Hertz 1909, 578.

donne poids et valeur à ses gestes, la force par laquelle s'exerce son emprise sur les choses. Comment la main gauche pourrait-elle accomplir des actes valides et sûrs, puisqu'elle n'a de force que pour la destruction et le mal ? (...) La main gauche est la main du parjure, de la trahison et de la fraude (...). Tout gaucher est un sorcier possible dont on se méfie de juste titre.»²¹⁵

Hertz weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in traditionellen hierarchischen Gesellschaften oft zwischen einer heiligen, noblen Klasse oder Kaste und den unteren profanen Schichten unterschieden wird, denen wiederum die rechte respektive die linke Hand entspricht.²¹⁶

Am Schluss seiner Arbeit erwähnt er, dass die Sakralisierung der rechten Hand zu seiner Zeit längst nicht mehr evident war. Als soziale Konvention bestand sie zwar weiter, aber die sozialen Sanktionen waren schon viel schwächer als es jene gegen den Tabubruch beim Gebrauch der «falschen» Hand früherer Zeiten gewesen waren. Das entspannte Verhältnis zur Händigkeit, das wir heute in unserer Gesellschaft beobachten können, ist einer weiteren Zurückdrängung der religiösen Polarität geschuldet, die seit Hertz stattgefunden hat. Diese schon fast gleichgültige Haltung gegenüber der Händigkeit hat uns vielleicht auch etwas unsensibel gemacht für ihre Bedeutung in früheren Zeiten. Ich nehme an, Robert Hertz hätte sich sehr für die rechte Hand von Prêles interessiert.

6.5

Die rechte Hand von Prêles wirft ein Schlaglicht auf religiöse Konzepte und moralische Affekte der mittleren Bronzezeit

Vor diesem Hintergrund schlage ich vor, der Tatsache, dass es sich bei der Bronzehand von Prêles um eine rechte handelt, ein grösseres Gewicht beizumessen, als das bisher der Fall gewesen ist. Die mittelbronzezeitliche Gesellschaft am Bielersee, in der sie einst Verwendung fand, entspricht in ihrer Struktur den stratifizierten Pflanzergesellschaften, die nach Hertz typischerweise elaborierte Klassifikationssysteme hervorbringen und dabei auch eine ausgeprägte

und affektiv aufgeladene Norm der Rechtshändigkeit entwickeln. Es erscheint mir denkbar, dass die Bronzehand die Sakralität oder die sakralen Funktionen ihres Besitzers verkörpert hat, der in diesem Fall eine Art Priester oder sakraler Herrscher gewesen wäre. Das ausgesucht edle Material der Hand würde einer solchen Deutung zumindest nicht widersprechen.

Dürfen wir weiter spekulieren und in der Bronzehand von Prêles eine Frühform des Richterstabs der französischen Könige sehen? Sie stünde dann am Beginn einer langen Tradition, an deren Ende die Hand der Gerechtigkeit des französischen Königs – der Richterstab, der in einer rechten Hand ausläuft – steht. Er gehörte mit dem Szepter seit dem späten Mittelalter zu den Regalien. Interessanterweise halten die Könige auf überlieferten Abbildungen und Münzen das Szepter in der rechten und den Richterstab in der linken Hand, sodass ein anatomischer Gegensatz zwischen haltender und gehaltener Hand entsteht. Die *Manus iustitiae* verschaffte dem König somit symbolisch zwei rechte Hände und hob ihn so in der Ausübung seines Richteramtes über die Normalsterblichen hinaus – sie sakralisierte den Körper des Herrschers.

Robert Hertz würde in der äusserlichen Ähnlichkeit zwischen der Hand von Prêles und der Hand der Gerechtigkeit wohl weniger eine Kontinuität als eine Analogie vermuten. Denn ihm zufolge ist die Bevorzugung der rechten Hand an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten immer wieder mit rigoroser Strenge eingeführt und zum Bestandteil komplexer symbolischer Ordnungen gemacht worden. In Anbetracht fehlender Zwischenglieder und grosser kultureller Umbrüche in den Jahrtausenden zwischen der mittleren Bronzezeit und dem frühen Mittelalter erscheinen vor dem Hintergrund von Hertz' Ausführungen unabhängige, aber analoge Entwicklungen der Handsymboliken in diesen beiden Epochen wahrscheinlicher.

²¹⁵ Hertz 1909, 572.

²¹⁶ Hertz 1909, 560.

6.6

Zusammenfassung

Ist der Umstand, dass die Bronzehand von Prêles eine rechte Hand ist, bedeutsam? Gestützt auf die Schrift von Robert Hertz, *La prééminence de la main droite: Étude sur la polarité religieuse* aus dem Jahr 1909, wurde im Beitrag die These plausibel gemacht, dass nur eine rechte Hand Trägerin von Bedeutungen sein konnte, für deren Ausdruck sie aus kostbaren Materialien geschaffen und aufgrund derer sie in Prêles als Grabbeilage diente.

In seiner vergleichenden Untersuchung zeigt Hertz, dass sämtliche traditionellen Gesellschaften, obwohl Linkshändigkeit bei einer Minderheit ihrer Mitglieder natürlicherweise vorkommt, immer nur die Rechtshändigkeit sanktionieren. Daraus folgert er, dass die hirnpfysiologischen Anlagen zwar eine Tendenz zur Rechtshändigkeit vorgeben, dass aber deren Universalität und oft extreme Ausprägung als strenge Norm mit weitreichenden Bedeutungen nur eine soziologische Erklärung haben kann. Diese besteht nach Hertz im Nachweis der Wirksamkeit der binären Klassifikationssysteme, welche das Weltbild dieser Gesellschaften allgemein prägen und relative natürliche Gegensätze in absolute normative Gegensätze einordnen.

Die mittelbronzezeitliche Gesellschaft am Bielersee entspricht in ihrer Struktur den stratifizierten Pflanzergesellschaften, die nach Hertz besonders elaborierte Klassifikationssysteme hervorbringen und dabei auch eine ausgeprägte Norm der Rechtshändigkeit entwickeln. Es erscheint daher naheliegend, dass die Hand von Prêles die sakralen Eigenschaften und Funktionen ihres Besitzers verkörpert hat, der in diesem Fall eine Art Priester oder sakraler Herrscher gewesen wäre. Somit hätte die Hand von Prêles eine ähnliche Bedeutung gehabt wie die «Hand der Gerechtigkeit» der mittelalterlichen französischen Könige, der Richterstab mit angesetzter rechter Hand. Gestützt auf Hertz ist diese Ähnlichkeit aber eher als Analogie denn als Resultat historischer Kontinuität anzusehen.

6.7

Résumé

Le fait que la main de bronze de Prêles soit une main droite est-il significatif ? Basé sur l'écrit de Robert Hertz de 1909 « La prééminence de la main droite : Étude sur la polarité religieuse », la thèse est apparue plausible dans la contribution que seule une main droite pouvait revêtir des significations, dont l'expression à Prêles est l'utilisation de matériaux coûteux, et son emploi comme offrande funéraire.

Dans sa recherche comparative, Hertz montre que l'ensemble des sociétés traditionnelles cautionne toujours les droitiers, bien qu'une minorité de leurs membres soient naturellement gauchers. Il en conclut que les appendices physiologiques cérébraux déterminent bien une tendance à être droitier, mais que l'universalité de celle-ci, et souvent son expression extrême en tant que norme stricte, accompagnée de significations très étendues, ne peut avoir qu'une explication sociologique. D'après Hertz, cette dernière porte sur la preuve de l'efficacité des systèmes de classification binaires ; elle marque en général la vision du monde de ces sociétés et catalogue des différences relatives ou naturelles dans des différences absolues ou normatives.

La société du Bronze moyen au lac de Bielle correspond dans sa structure aux sociétés d'agriculteurs hiérarchisées, qui selon Hertz engendrent des systèmes de classification particulièrement élaborés et développent aussi à cet égard une norme importante du statut de droitier. Il apparaît dès lors évident que la main de Prêles a symbolisé les attributs et les fonctions sacrés de son détenteur, qui dans ce cas aurait été une sorte de prêtre ou de souverain consacré. Ainsi la main de Prêles aurait eu une signification semblable à celle de la « main de la justice » des rois français du Moyen Âge, le bâton du juge surmonté d'une main droite. En se basant sur Hertz, cette similitude est davantage à considérer comme une analogie que le résultat d'une continuité historique.